

eigenen und in der Köchin seine Tochter und hob sie vom Boden auf, darauf sie kniete, und zog sie an sein Herz. Allen Hochzeitsgästen erzählte er die Mär. Er ließ die jüngste Tochter wieder an seiner Seite sitzen, und die Hochzeit wurde nun erst recht fröhlich begangen, und der König war wieder ganz glücklich in seiner Tochter Liebe.

Das Salz ist heilig.

14.

Der Dieb und der Teufel.

Es war einmal ein Einsiedel, dem schenkte ein frommer Mann aus Barmherzigkeit um Gottes willen eine Kuh. Ein Dieb erfuhr das und gedachte, diese Kuh sich anzueignen. Als er zur Nachtzeit sich auf den Weg machte nach der Klausel des Einsiedels, welcher einige Pilgrime bei sich beherbergte, was dem Diebe ebenfalls bekannt war, stieß er auf einen Mann, welcher auf dem gleichen Wege auf und ab ging. Der Dieb vermutete, es möge ein anderer Dieb sein, der dieselbe Absicht habe wie er, und fragte: „Wer bist Du? Was hast Du hier zu schaffen? Was führst Du im Schilde?“ Darauf antwortete jener: „Wenn Du es wissen mußt, will ich Dir es sagen. Ich bin der Teufel und will dem Einsiedel in dieser Nacht das Genick brechen, denn ich hasse ihn schon lange und habe nun endlich heute Nacht über ihn gewonnen; denn er beherbergt in heutiger Nacht einen Missethäter. Darum warte ich nur hier, bis dieser mit seinem Gefährten sich schlafen gelegt habe. Und was suchst Du hier?“ — „Ich?“ sagte der Dieb. „Ich habe es nicht so schlimm im Sinne wie Du. Solche schwarzen Pläne hege ich keineswegs. Ich will dem Einsiedel nur aus Mitleid eine Kuh wegführen; denn ihr Gebrüll stört die Andacht des frommen Mannes, auch weiß er nicht mit einer Kuh umzugehen, und sie könnte ihn mit ihren Hörnern schädigen.“